



Seltenes Foto-Glück in freier „Wildbahn“: Dem Naturfotografen Dieter Bark gelangen im Raum um Bad Arolsen tagsüber Aufnahmen von der extrem scheuen Wildkatze. Eigentlich beginnt sie ihre Jagd erst bei Sonnenuntergang.

Foto: Dieter Bark

## Wildkatze ganz nah

Vermutlich Hunger treibt nachtaktives, scheues Tier tagsüber aus der Deckung

Von Dieter Bark

**BAD AROLSEN.** In den 50 Jahren, die ich als Förster und Naturfotograf unterwegs war und bin, hatte ich noch nie die Gelegenheit, eine Wildkatze zu beobachten. Jäger zeigten mir hin und wieder Nachtfotos auf Wildkameras, die aber all die Wildkatzen nicht gut erkennen ließen. Nur ein 2017 entstandenes und in der Waldeckischen Landeszeitung veröffentlichtes Foto von Marcel Lindenborn zeigte die Wildkatze überzeugend.

Als mir jedoch neulich ein Jagdpächter im Raum Arolsen davon erzählte, dass er zwei Mal eine Wildkatze gesehen habe, wurde ich hellwach. Tagsüber und abends verbrachte ich insgesamt 15 Stunden auf zwei Hochsitzen und wartete. Schließlich erschien gegen 22 Uhr bei dämmrigen Licht eine starke Katze mit allen Merkmalen der Wildkatze. Zwei Tage später um 18 Uhr tauchte am selben Ort in der Entfernung wieder eine Wildkatze in der Abendsonne auf und zog direkt auf mich zu, so-

dass ich viele Fotos machen konnte. Wildkatzen sind extrem scheu und normalerweise nur in der Dunkelheit unterwegs. Bei der derzeitigen Mäusearmut hat sie wahrscheinlich der Hunger tagsüber aus der Deckung getrieben.

Europäische Wildkatzen waren und sind selten. Schon 1935 wurden sie durch das Jagdgesetz unter Schutz gestellt. 2018 wurde sie zum

„Tier des Jahres 2018“ ernannt. Sie sind extrem scheu dem Menschen gegenüber und ihre besonders hoch entwickelten Sinnesorgane helfen ihnen, diesem aus dem Weg zu gehen.

Die Merkmale der Wildkatze, die auch auf dem Foto zu erkennen sind: Sie haben einen dicken, stumpf endenden Schwanz mit Dreier-Ringelung, einen Aalstrich auf Rücken, eine verwaschene Fell-

farbe, langes Sommerhaar, schmale Streifen von Ohren zum Nacken, einen hellen Kehlfleck und eine fleischfarbene Nase.

Als die Wildkatze in Hochsitznähe angekommen war, gab es beim Fotografieren eine ganz leichte Rutschgeräusch. Die Katze sprang kerzengerade in die Höhe und raste davon. Danach habe ich keine Beobachtung mehr machen können.

## „Mäusearmut“ in diesem Jahr

**D**ieses Jahr gibt es sehr wenig Mäuse“, weiß der Naturfotograf und ehemalige Förster, Dieter Bark aus Mengerlinghausen. Die Gründe dafür können ganz unterschiedlich sein – von Seuchen über lange, extrem nasse Winter bis hin zu Futterknappheit.

Hatten unter anderem Buchen und Eichen 2016 zum Beispiel extrem viele Samen produziert (Mastjahr), an denen sich die Mäuse und andere Wildtiere laben konnten,

war die Samenproduktion 2017 deutlich niedriger, erklärt Heinz Langerzik, Vorsitzender der Waldeckischen Jägerschaft, auf Nachfrage der Waldeckischen Landeszeitung. Die Folge: „Die Tiere passen sich an die veränderten Bedingungen an, versuchen alternative Nahrung zu finden und bekommen weniger Nachwuchs“.

Dass dieses Jahr Mäusearmut herrscht, habe auch Auswirkungen auf andere Tiere: Unter anderem Beutegreifer

wie Turmfalken, Eulen und Mäusebussarde, aber auch Füchse und Wildkatzen finden weniger Mäuse – und machen sich daher mitunter auch zu untypischen Zeiten auf die Suche nach Nahrung.

Für die Forstwirtschaft habe die Mäuseknappheit den Vorteil, dass es weniger Fraßschäden durch die Nagetiere an Jungpflanzen gebe, sagt Langerzik. Dafür setze den Neupflanzungen allerdings das heiße, trockene Wetter mächtig zu. (md)